

Hier vor Anker in Frankfurt a. M.

1861/97
Originalbuch

A. Michels an
Drüben.

Genrebild mit Gesang in 1 Akt.

von A. Michels

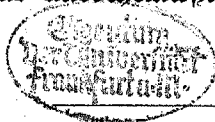
Siegmund Haber.

Musik von R. Bial.

(Beifälliges Repertoriestück an Wallner's Theater in Berlin.)

Der Verfasser behält sich und seinen Erben oder
Rechtsnachfolgern das ausschließliche Recht vor,
die Erlaubniß zur öffentlichen Aufführung
zu ertheilen.

Den Bühnen gegenüber als Manuscript gedruckt und dem
Theater-Commissions-Geschäft von
H. Michaelson in Berlin zum ausschließlichen
Bühnen-Debit übergeben. **Geschriebene Exemplare**
sind unrechtmäßig erworben.



Siegmund Haber.

Berlin, 1867.

Druck von Robert Vitrner, Leipziger Straße 107.

19. November 1897

Personen.

- Master Daffte.
- Miss Fanny, seine Tochter.
- Schwenke.
- Theodor Lappe.
- Master Eror, } Sicherheitsbeamte.
- Master For, }

Die Handlung spielt zu Newyork in Daffte's Wirthshaus.

(Eine Schänke. Rechts und links stehen Tische und Stühle für etwaige Gäste. Im Hintergrunde ein Buffet mit gefüllten Flaschen, Gläsern etc. Eingänge rechts, links und durch die Mitte. Ganz vorn links ein Bottich mit Wasser, daneben eine Bank, wie sie zum Trocknen gewaschener Flaschen gebraucht wird.)

Erste Scene.

Master Daffe

(den Hut auf dem Kopf sehr nach hinten gerückt, sonst ordinair gekleidet, ist damit beschäftigt, Flaschen mittelst einer dazu passenden Bürste am Bottich zu reinigen. Er ist in Hemdsärmeln.)

Auftrittslied.

Es mag der Mensch sein, wie er will,
Ich habe nicht dagegen,
Er schwimme, bummle, laufe still
Und sonst was meinetwegen.
Ist auch der ganze Kerl verquer,
Nur eine Tugend habe er,
Auf diese acht' er peinlich:
Nur reinlich!

Passirt's einmal, daß man im Streit
Von Jemand wird beleidigt,
So wird die Ehre jederzeit
Mit Blute nur vertheidigt.
Wozu das Blut versprizen nun,
Wo Keile ganz dasselbe thun?
Man sagt zwar, das sei kleinlich —
Aber reinlich!

Bricht irgend mal 'ne Pleite aus
In unserm Vaterländchen,
Denkt man, es kommen doch noch raus
So und so viel Procentchen.

Die theilt man sich. Der Tag ist nah,
 O weh, nun ist kein Pfennig da,
 Betrug ist's augenscheinlich,
 Aber reinlich.

Ja, ja! Reinlichkeit auswendig und inwendig! Ich gäbe was drum, wenn ich mich inwendig mit besonderer Bezugnahme auf mein Gewissen mal ordentlich abschrubbern könnte. Es sitzt ein Flecken auf mir, im Betrag von 400 Thalern, die ich mal, als ich noch drüben in Deutschland Hausminister war und auf die Post geschickt wurde, in Gestalt eines Geldbriefes meinem damaligen Prinzipal abzugeben vergaß, wobei ich den Rückweg so verfehlte, daß ich statt nach der Spandauerstraße zufällig hierher nach Newyork gerieth. Nun bin ich Amerikaner und man nennt mir Gentleman. Ich habe das Bewußtsein in mir ein Lügner und Betrügener zu sein, aber ich bin doch Gentleman. Ich bin Vorsteher eines Kneipinstituts und puze mir als solcher meine Flaschen selbst, aber ich bin ein Gentleman. Nun geht es mir hier ganz gut und ich könnte meinen Lieblingswunsch, obige 400 Thaler ihrem eigentlichen Besitzer wieder zu erstatten, erfüllen, aber 400 Thaler sind nach hiesigem Gelde doch beinahe — (nachdenkend) 400 Thaler und das ist mir zu viel auf einmal, und so habe ich mir die Summe einstweilen derartig getheilt, daß ich meinem Prinzipal vorläufig von den 400 die zwei Nullen zugewiesen habe, während ich mir die dazu gehörige Viere auf spätere Zeit vorbehalte. So kann ich hier über mein Vermögen disponiren, denn ich bin Gentleman. — Aber gar so schlimm ist es nicht. Mein Unrecht werde ich schon wieder gut machen, und es bietet sich mir hierzu die beste Gelegenheit. Der Sohn von meinem früheren Prinzipal nämlich, der lebt hier und zwar in ziemlich depossedirten Verhältnissen. Er hat mal als Junge einen dummen Streich gemacht und wurde deshalb damals von seinem Vater nach Amerika exportirt. Er besucht mich öfter, ohne zu wissen, daß ich mit seinem Vater noch in Conto = Current stehe. Er liebt meine Tochter, welche zwar meine Tochter ist, aber Stief, indem ich sie mit ihrer nunmehr seligen Mutter mir anheirathete. Nun ist das Mädchen eine geborne Amerikanerin — native — und die sind komisch in manchen Dingen, worin sie auch nicht ganz Unrecht hat, denn der Junge ist wirklich sehr dumm. Er paßt gar nicht für Amerika. Hier drüben, wie man in Deutschland sagt, braucht man geriffene

Kind, und das ist er nicht. Was nützt mir aber der
Kind, wenn er nicht gerissen ist.

Zweite Scene.

Miß Fanny (von rechts). Daffke.

Fanny

(lange blonde Locken, sehr ätherisch).

Morning, father.

Daffke

(mit seiner Arbeit beschäftigt).

'n Tag, Mädcl.

Fanny

(stellt sich drohend vor ihn hin).

Wie heiß' ich?

Daffke.

Solltest Du das schon wieder vergessen haben?

Fanny (seufzt tief).

Du wirst doch nie ein Gentleman.

Daffke (anzüglich).

Ach, die nöthige Grobheit dazu brächte ich schon auf.

Fanny

(wischt mit einem Finger über einen Tisch).

Die Tische sind noch nicht abgewischt, muß ich mich
denn um Alles kümmern?

Daffke (bel Seite).

Eigentlich müßte ich ihr einen Kagenkopp geben, aber
ich thue es nicht, denn ich bin Gentleman.

Fanny

(sich im Zimmer umsehend).

Wo sind die silbernen Löffel?

Daffke.

In's Spinde.

Fanny.

Warum lagen sie über Nacht nicht hier auf dem Tisch?

Daffke.

Weil ich es für Unstimm halte. Eigenthum is nich
Diebstahl. (Zum Publikum.) Ich soll jeden Abend ein Duzend
silberne Löffel hier auf den Tisch legen, damit, wenn ein-
mal Nachts hier eingebrochen wird, die Herren Spitzbuben
merken, daß sie zu anständigen Leuten kommen.

Fanny.
Die Noblesse verpflichtet, oft zu Handlungen, für die der gemeine Mann absolut kein Verständniß hat. Es scheint mir immer, als wenn Du aus dem Proletariat hervorgegangen wärest.

Daffke (stolz).
Ich lebte in meiner Heimath konstitutionell — fortschrittlich — das heißt ich ging fort, Pleite — und war königlich preussischer Urwähler dritter Klasse.

Fanny.
In Amerika können die Kinder nicht vorchtig genug in der Wahl ihrer Eltern sein. Die Einwanderung aus Europa ist manchmal etwas gemischt.

Daffke (bei Seite).
Wenn die die Geschichte mit dem Geldbrief erfährt, enterbt sie mich.

Fanny.
Es kommen so viel dem Gesetz verfallene Verbrecher hierher.

Daffke.
Ach nee!

Fanny.
Trotzdem ich diesen meine volle Achtung nicht versagen kann, weil sie sich nicht haben erweisen lassen.

Daffke.
Siehst Du wohl?

Fanny.
Aber wehe, wenn ich von einer mir nahestehenden Person etwas derartiges erführe; ich würde rasend, wenn auch im Vollgefühl meiner Weiblichkeit.

Daffke.
Na wart' mal noch etwas mit Nasen. Es wird ja nicht vorkommen.

Fanny.
Das wollte ich mir auch ausgebeten haben.

Daffke (schmeichelnd).
Nun möchte ich mir aber auch etwas ausgebeten haben.

Fanny.
Du?

Daffke.
Ja. Siehst Du, Du bist mir stets eine gütige Tochter gewesen, Du hast Dich gepflegt, wenn ich krank war, Du hast Dich ausgeruht, nachdem ich schwer gearbeitet hatte.

Nun thue mir aber auch einen Gefallen, einen ganzen ganzen kleinen Gefallen.

Fanny.

Und?

Daffke.

Heirathe mir den jungen Lappe.

Fanny.

Bapa, Du weißt, wie gehorsam ich dir bin, Du kannst von mir verlangen, was Du willst, ich thue immer —

Daffke.

Nur, das Gegentheil. Wir kennen das! Brechen wir die Conferenz ab.

Fanny.

Immer wie Du es wünschst.

Daffke (bei Seite).

Ich muß thun, was sie sagt, denn ich bin Gentleman. (Zum Fenster hinaussehend, laut.) Da kommt Lappe. Weißt Du was, setze ihn doch noch einmal auf die Tagesordnung. Manchmal geht so ein früherer, fauler Antrag doch noch durch —

Fanny.

Jamais.

Daffke (resignirt).

Jamais? A votre service. (Für sich.) Der reene Gentleman!

Dritte Scene.

Vorige. Theodor Lappe.

Lappe.

Guten Morgen — Miß Fanny. (Küßt ihre Hand).

Fanny

(hält ihm mit abgewandtem Gesicht die Hand zum Kusse hin, wischt sich dann in ziemlich ordinärer Weise ab und geht rechts ab).

Daffke (ihr nachsehend).

Ein Engel!

Theodor.

Sie haben mir nie gesagt, ob Sie noch mehr solche Kinder haben.

Daffke.

Leider nein! Als ich nach Amerika kam, heirathete ich eine zehnjährige Frau.

Theodor.

So jung war sie noch?

Daffke.
Nein, sie war schon aus dem Schneider. Nicht zehnjährig, sonder jöhrtig: sie hatte blos zehn Jöhren.

Theodor.

Nun und wo sind sie?

Daffke.

Mit Fleiß und Beharrlichkeit starben sie nach und nach bis auf diese Eine, die that es partout nicht. Sie war immer ein Trostkopf.

Theodor.

Aber ich liebe sie.

Daffke.

Ich ebenfalls, wenn auch in anderer Art.

Theodor.

Darf ich mir denn keine Hoffnung machen?

Daffke.

Nicht gern.

Theodor.

Ich bedürfte Ihrer Tochter gerade jetzt mehr wie je. Ich habe Nachricht erhalten, daß mein Vater in Folge eines an ihm verübten bedeutenden Diebstahls total verarmt und bereits ebenfalls auf dem Wege nach der neuen Welt ist.

Daffke (bei Seite).

Am Ende hierher? Herrje, dieses freudige Wiedersehen, wenn er mich findet! (Laut). Ihr Vater scheint Glück zu haben in dieser Beziehung.

Theodor.

Ich werde täglich im Hafen warten, wenn Schiffe ankommen. Denken Sie, wie angenehm es für mich wäre, wenn ich ihn in meiner eigenen Behausung aufnehmen könnte, im Kreise meiner Frau und meiner Kinder.

Daffke.

So schnell?

Theodor.

Sie wissen, daß ich ein ordentlicher, fleißiger Mensch geworden bin. Mit etwas Geld könnte ich ein eigenes Geschäft begründen. Ihre Tochter könnte mir dazu verhelfen, sie hat, was mir fehlt — Geld.

Daffke (bei Seite).

Und das ist der schönste Schmuck ihres Herzens.

Theodor.

Legen Sie ein gutes Wort für mich ein, Sie haben ja Gewalt über Ihr Kind.

Daffke.

Ich Gewalt über sie? O ja dafür bin ich ein Gentle-

man. Wir wollen mal gleich sehen. (Ruft nach rechts).
 Fanny, sei so gut und komme raus.

Vierte Scene.

Vorige. Fanny.

Daffke

(wenn Fanny erscheint, leise zur Theodor).

Sehen Sie, wie sie parirt. Die hat Appell —

Fanny

(noch fast in der Thür).

Lasse mich doch in Ruhe. (Will fort).

Daffke (fast demüthig).

Liebe Fanny, sei gut. Ich bitte Dich, nur einen Augenblick hier zu bleiben.

Fanny

(kommt nach vorn, unwillig).

Was giebt's schon wieder?

Daffke

(leise zu Theodor, stolz)

Sehen Sie? Was sagen Sie zu der Disciplin? (Laut.)
 Liebes Kind, Herr Theodor Lappe — (stottert und sucht nach Worten.)

Fanny (bei Seite).

Aha, ich merke schon, das wollen wir gleich kriegen.
 (Laut.) Papa, Du scheinst mir etwas Wichtiges mittheilen zu wollen, das Feierliche des Augenblicks verschwindet aber gänzlich, wenn du — (hält sich verschämt die Augen zu) in Hemdsärmeln zu mir sprichst. Zieh' dir erst einen Rock an.

Daffke.

Also mit Salbung. Auch gut! In meinem Zimmer hängt einer. Sei so gut und hole ihn mir.

Fanny.

Herr Lappe, holen Sie den Rock.

Theodor (dienstfertig).

Oh bitte, bitte — mit äußerstem Vergnügen — ich fliege — (geht rasch in das Zimmer links und bringt einen langen bunten Rock.)

Fanny.

Den nicht, der hat zerrissene Taschen und zerrissenes Futter; da fällt Alles durch.

Theodor.

Bitte um Entschuldigung, das wußte ich nicht. (Holt schnell einen andern Rock, den Daffke anzieht.)

Fanny.

So. Der ist besser. — Nun hören Sie, *Sclavenseele!*
Ein Mann, der sich so tief erniedrigt, wird nie mein Gatte.

Daffke (bei Seite).

Das wäre ein Glück, welches mancher Ehemann gar nicht verdient.

Theodor.

Aber Fräulein!

Fanny.

Silence! (ausgespr.: Stille!) Sie sind kein Mann,
Sie sind ein Weib.

Daffke (rasch).

Eben darum! — das ist ja reizend! Denn Du bist kein
Weib, Du bist ein Mann. Paßt ganz charmant zu-
sammen.

Fanny.

Nichts da. Es kann von einer Heirath zwischen uns
nicht eher die Rede sein, als bis Sie wenigstens durch eine,
nach amerikanischen Begriffen schlaue That bewiesen haben,
daß Sie, wie es mein Vater oft ächt berlinisch nennt, ein
gerissener Junge sind, mit dem sich eine echte Tochter der
Yankees ohne Blamage öffentlich zeigen kann. Bis dahin
god by. (Ausgespr.: gud bei.)

(Rechts ab.)

Daffke.

Sehen Sie, das wirft sie so hin, leicht und graciös,
und dann geht sie rechts ab.

Theodor.

Was soll ich nun thun? Helfen Sie mir doch!

Daffke.

Hm! Hm! Wissen Sie was? Legen Sie einen „Tem-
pel“ Unglück in der Liebe, Glück im Spiel.

Theodor.

Sie machen sich noch lustig über mein Unglück.

Daffke.

Ach nein! Nur immer Kopf oben! Wird sich schon
was finden! Mir wäre es höchst unangenehm, wenn Sie
nicht mein Schwiegersohn würden, habe dafür mindestens
für 400 Thaler Gründe. Wissen Sie was, gehen Sie noch
einmal zu ihr. Sagen Sie ihr, Sie ständen im Begriff
eine großartige, noch nicht dagewesene Unternehmung in's
Leben zu rufen, meinetwegen eine Kaviar-Plantage, oder eine
Baumwollschafsheerde oder so was.

Theodor.

Solcher Unfinn!

Daffke.

Ja, eben drum. Je toller der Unstinn, desto mehr glaubt
das dickköpfige Yankee-Volk dran. Versuchen Sie's nur!

Theodor.

Na in Gottes Namen denn. Ich will mir alle mög-
liche Mühe geben. (Rechts ab.)

Daffke

(ihm nachrufend).

Nur immer feste! Es liegt manchmal nur an einer
Kleinigkeit.

Fünfte Scene.

Daffke.

Couplet.

Man müht sich oft mit manchen Dingen
Und kann sie nicht zu Ende bringen,
Man überlegt sich's hin und her,
Man denkt nach die Kreuz' und Duer',
Da plötzlich hilft uns von der Stelle
'ne kleine lump'ge Bagatelle.
Was wir erstrebt, ist nicht mehr weit:
's liegt manchmal an 'ner Kleinigkeit.

Wenn ein Verbrechen ist begangen,
Wird der Prozeß gleich angefangen,
Man zweifelt nicht, der Thäter wird
Mit aller Strenge condemnirt.
Bereit sind schon die Paragraphen,
's ist Alles fertig, ihn zu strafen.
Man hat ihn nur noch nicht zur Zeit —
's liegt manchmal an 'ner Kleinigkeit.

Ein Mann kommt schräg nach Haus gegangen,
Von Müttern wird er böß empfangen.
Er sagt: Mein Kind, ich schwöre Dir,
Ich kann wahrhaftig nicht dafür.
Zwölf Seidel trank ich nur hinunter,
Beim ersten war ich noch ganz munter,
Nur's letzte brachte mich so weit —
's liegt manchmal an 'ner Kleinigkeit.

Man muß' sich lange Jahre pein'gen,
Man konnte Deutschland doch nicht ein'gen,

Es gab sich die Diplomatie
 Fürwahr die allergrößte Müh'.
 Damit es breche oder biege,
 Versucht man's mit 'nem großen Kriege —
 'n Paar tausend Menschen hingestreut —
 's liegt manchmal an 'ner Kleinigkeit.

Ein reicher Vater hat 'ne Tochter,
 An'n Mann sie gerne bringen mocht' er,
 Doch weiß der Himmel, was es gab,
 Es schnappte jeder Freier ab.
 Sie mußt' sich endlich rasch bequemen,
 'nen armen Buchhalter zu nehmen.
 Daß der bekam die reiche Maid,
 Lag nur an einer Kleinigkeit.

Die ganze Stadt ist in Erregung,
 Denn man erzählt sich voll Bewegung,
 Drei Wochen liegt ein Mann und doch
 Läßt man ihn nicht begraben noch.
 Verhindert soll's der Klerus haben.
 Warum, schreit man, ihn nicht begraben?
 Nun, weil er noch nicht todt ist, Leut'!
 's liegt manchmal an 'ner Kleinigkeit.

Ein Staat will sich consolidiren;
 Da muß er ringsum eifrig spüren,
 Daß Alles gut in Ordnung bleibt,
 Daß Hochverrath nicht Wurzeln treibt.
 Drum wacht er, wo Verräther wohnen,
 Die Waschfrau selbst darf man nicht schonen,
 Die gelb und weißen Sand gestreut!
 's liegt manchmal an 'ner Kleinigkeit.

Man legt sich Abends oft zu Bette,
 Behaglich ist die Lagerstätte,
 Sehr schläfrig ist man obendrein,
 Und dennoch schläft man gar nicht ein.
 Da könnte man vor Wuth vergehen —
 Nichts übrig bleibt, als aufzustehen,
 Ein Bißchen Pulver eingestreut.
 (Andeutung von Ungeziefen.)
 's liegt manchmal an 'ner Kleinigkeit.

Ein jeder Monat hat, das weiß ich,
 Stets dreißig Tag, auch einunddreißig,

Und nur der arme Februar,
 Der hat nur achtundzwanzig gar.
 Das möcht' man freilich gerne ändern,
 Doch geht's nicht, weil in den Kalendern
 Für'n Stempel sonst kein Platz bereit —
 's liegt manchmal an 'ner Kleinigkeit.

(Links ab.)

Sechste Scene.

Theodor (von rechts).

Alles umsonst! Ich habe ihr vorgefabelt, daß ich durch einen Canal den Mississippi mit der Epree verbinden will. Sie lachte mich aus. Weiter, daß der größte Schlächtermeister, der König von Dahomey, mein Vetter sei und mich als Minister berufen habe. Sie lachte mich noch mehr aus — und so fort. Sie will sich nicht auf's Ungewisse verlassen — ich soll durchaus irgend einen schlaunen Streich verüben. Aber was? Ich will den alten Daffe noch einmal fragen, wenn der kein Auskunftsmittel weiß, bin ich verloren. Ach, warum bin ich ihr so gut! Ich werde fast alle vor Liebe. (Links ab.)

Siebente Scene.

Schwenke.

Auftrittslied.

(Melodie: Yankee doodle.)

Ich lob' mir mein Amerika,
 Es führte mich zum Glücke,
 In Deutschland drüben ist man ja
 Weit gegen hier zurücker.

Entwicklungsfähig offenbar
 Sind alle Elemente,
 Wenn Einer früher Schneider war,
 Dann wird er Präsidenten.

Man kann sich vor der Polizei
 In'n Urwald hier vergraben,
 Und will sie was, wird sie dabei
 Kein rechtes Glück mit haben.

Hier klagt man niemals bei Gericht,
Wenn auch das Maaf ganz voll wär',
Und paßt mir Mancher manchmal nicht,
Dann hilft mir ein Revolver.

In Deutschland ich zeitlebens könnt'
Als armer Schlucker bummeln,
Denn was man hier schon „ehrlich“ nennt,
Heißt drüben noch „beschummeln“.

(Setzt sich an den Tisch.)

Donnerwetter, das ist eine nette Kneipe. Kein Mensch
da. (Schlägt auf den Tisch.) Heda, Wirthschaft!

Achte Scene.

Daffke (von Links). Schwenke.

Daffke.

Nanu?

Schwenke

(ohne ihn anzusehen).

Sagen Sie mal, ist das ein Gasthaus oder ein Wirths-
haus?

Daffke.

Warum?

Schwenke.

Wenn's ein Gasthaus ist, wo sind die Gäste, wenn's
ein Wirthshaus ist, wo ist der Wirth?

Daffke (bei Seite).

Der ist verrückt.

Schwenke

(eine Speisekarte vornehmend und etwas ausfuchend).

Bringen Sie mir grüne Male, aber ein schönes Grün.

Daffke

(auf ihn zugehend).

Sagen Sie mal —

(Beide sehen einander an und erkennen sich.)

Daffke.

Schwenke! Ich bin verloren.

Schwenke.

Daffke! — Ich bin raus. — Nu sehen Sie mal, sind
Sie auch da? — Ne, was Sie für ein Glück haben.

Daffke.

Wie so, Glück?

Schwenke.

Nein, daß wir uns hier treffen.

Daffke.

Na, es geht.

Schwenke.

Das hätten wir uns wohl Beide nicht träumen lassen, als wir noch beim alten Lappe im Geschäft waren. Sie sind wohl der Kneipier hier?

Daffke.

Ja. Aber was treiben Sie denn, wenn man fragen darf?

Schwenke.

'rum.

Daffke.

Rum? Ach so, sich rum! Ganz nettes Geschäft — Rumtreiben. Aber was bringt Ihnen denn das jährlich?

Schwenke.

Ich habe ja noch ein anderes Geschäft.

Daffke.

Was denn?

Schwenke.

Na so'n Geschäft — mit Geld.

Daffke.

Geld? Woso, woher Geld?

Schwenke.

Na, nicht daher, wo Sie Ihre 400 Thaler herhaben.

Daffke.

St! Um Gottes Willen — Wenn das Jemand hört!

Schwenke.

Das weiß also hier Niemand? Nu sieh' mal, alter Sohn, dann habe ich dich ja in der Hand.

Daffke (für sich).

Dazu mußte ich nach Amerika gehen.

Schwenke.

Na, nur ruhig, so lange Du Dich zu meiner Zufriedenheit aufführst, werde ich Nichts verrathen.

Daffke.

Das kann ja recht nett werden.

Schwenke.

Also erstens brauchst Du Niemand meinen Namen zu sagen, das liegt so in meinem Geschäft.

Daffke.

Aha! Nu kommt er ooch raus mit seinem Blau- und Gelbbuch!

Schwenke.

Zweitens brauchst Du Niemand zu sagen, daß ich Geld habe.

Daffke.

Liegt das auch in Ihrem Geschäft?

Schwenke.

Natürlich.

Daffke.

Haben Sie denn so viel?

Schwenke

(seine Brieftasche hervorzulehend).

Na, was man so solid mit Fleiß und Mühe zusammen —

Daffke (bei Seite).

So? — (Laut, auf die Brieftasche deutend.) Wohl recht schwer?

Schwenke.

Na, so ein 40,000 Thälerchen werden wohl drinnen sein.

Daffke (bei sich).

Ich lasse mich hängen, wenn er die nicht auch gestohlen hat. — (Laut.) Ich werde sie Ihnen aufheben.

Schwenke (ironisch).

Ach ne! Es ist doch hier in meiner Rocktasche am sichersten.

Daffke.

Womit haben Sie denn eigentlich das Geld verdient?

Schwenke.

Kuriose Frage! Durch mein Geschäft.

Daffke.

So? Reintliches Geschäft das. Könnte man's nicht auch lernen?

Schwenke.

Offen gesagt, ich habe das Glück gehabt, bei meiner Ankunft in Amerika in den Besitz einer Naturseltenheit zu kommen. Mit dieser reise ich nun umher und verdiene ein kolossales Geld.

Daffke.

Worin besteht denn aber das Naturwunder?

Schwenke.

Ein Pferd, ein verkehrtes Pferd. Wo's den Kopf haben soll, hat's den Schwanz, und wo's den Schwanz haben soll, hat's den Kopf.

Daffke.

Ach verflucht! Könnte man denn das nicht mal sehen?

Schwenke.

Warum nicht? Es steht hier draußen in einem Stall.

Daffke.

Das muß ich meiner Tochter erzählen. (Ruft nach links.)
Fanny, komm doch mal heraus.

Neunte Scene.

Vorige. Fanny.

Fanny.

Schon wieder? Was giebt's?

Schwenke.

Donnerwetter! (Zu Daffke.) Eigenes Gewächs?

Daffke.

Imitation! (Zu Fanny.) Der Herr, ein alter Freund von mir zeigt eine Naturmerkwürdigkeit, ein Pferd, welches verkehrt auf die Welt gekommen ist, willst du Dir das mit ansehen?

Schwenke

(im Ausruferton.)

Es sind keine Kosten und Mühe gescheut, die Vorstellung so glänzend wie möglich herzustellen, für den geringen Entree von nur ein Dollar die Person. Jeder wird den Schauspielplatz mit Vergnügen verlassen.

Fanny (zögerlich).

Sieh Du es zuerst an, und wenn nichts dabei gegen die Moral verstößt, werde ich auch hingehen. Falle aber nicht hinein — was dir oft passiert. —

Schwenke (bei Seite).

Die ist gerieben. (Laut.) Also?

Daffke.

Bon. Ich gehe.

Schwenke

(hält die Hand auf.)

Einen Dollar.

Daffke

(giebt ihm Geld.)

Doch gleich berappen? Hier, all right. Der reene Gentleman. (Welche ab durch die Mitte.)

Fanny

(nach einer Pause, langsam).

Der junge Mann ist nicht übel. Es liegt etwas Geniales in seinem Gesicht. (Träumertsch.) Der muß schon viel betrogen haben.

Daffke

(eilig eintretend zu Schwenke, der langsam nachkommt).

Nehmen Sie mir's nicht übel; aber so ein Schwindel ist noch nicht dagewesen.

Schwenke

(mit größter Ruhe).

D ja.

Daffke.

Haben Sie schon viel Leute auf diese Weise gepresst?

Schwenke (ebenso).

Wie Don Juan die Frauenzimmer — tausend und drei — Sie sind auch dabei.

Daffke.

Haben Sie noch nie Haue dafür gekriegt?

Schwenke (wie oben).

D ja — aber ich habe Geld verdient.

Daffke (zu Fanny).

Denke Dir, ich komme voller Neugier hinaus und sehe ein gewöhnliches Pferd, welches mit dem Schweif an die Krippe gebunden ist, und mit dem Kopf nach der Thüre zu steht.

Schwenke.

Ja freilich! Ganz wie ich gesagt: ein verkehrtes Pferd, wo's den Kopf haben soll, hat's den Schweif und wo's den Schweif haben soll, hat's den Kopf.

Daffke.

Aber Sie sagten ja, es sei so auf die Welt gekommen?

Schwenke.

Na — das haben Sie dazu phantastirt.

Daffke.

Was sagst Du zu dem Schwindel?

Fanny

(Schwenke die Hand gebend).

Sie haben meine volle Hochachtung.

Daffke.

Manu?

Fanny.

Sie gefallen mir, Sie sind ein Mann für mich.

Daffke.

Nun das fehlte mir grade.

Schwenke.

Darüber läßt sich reden. Ich brauche eine Frau, die an der Kasse sitzt und das Geld in Sicherheit bringt, wenn ich Keile kriege.

Fanny.

Abgemacht! 24 Stunden gegenseitige Lieferungsfrist, oder 1000 Dollars Neugeld.

Schwenke.

Wir wollen es aber lieber schriftlich machen. (Nach rechts deutend.) Können wir da hinein?

Fanny.

Nein, das ist mein Zimmer. Mit einem jungen Mann allein — das würde sich nicht schicken.

Schwenke.

Na, dann gehen wir in dieses. (Nach links.)

Fanny.

Das ist weniger gegen den Anstand. (Beide links ab.)

Zehnte Scene.

Daffke. (Dann) Theodor.

Daffke.

Heiliger Basnuzius! Nu brat' mir einen Storch! Das machen die Alles so schlant weg ab, ohne mich zu fragen. Wovor spiel' ich denn Vater? Wovor bin ich ein Gentleman? Wer mir ein Licht aufsteckt, wie ich die Sache hintertreibt! Himmel, hast Du keinen Seifenstaber? (Theodor erscheint in der Mittelhür.) Da kommt Einer.

Theodor.

Herr Daffke, mein Vater kommt mit Nächstem an.

Daffke.

Auch noch.

Theodor.

Der arme Mann, der, wie ich Ihnen schon sagte, in Folge eines an ihm verübten Diebstahls von 40,000 Thaler fliehen mußte, wird von seinen Creditoren hart verfolgt. Bei mir halte ich ihn nicht für sicher; nehmen Sie ihn einstweilen bei sich auf.

Daffke (für sich).

Die Sache wird immer pröpperer. (Laut.) Lieber Lappe, Sie wissen, ich bin der Mann nicht, der — wir Menschen sind alle Schwindler — Brüder wollt' ich sagen — denn davor bin ich ein Gentleman, aber ich habe seit einer Stunde bereits einen Gast im Hause und Sie wissen, mein Raum ist beschränkt. —

Theodor.

Einen Gast seit einer Stunde? Darf man fragen, wer es ist?

Daffke.

Staats-Geheimniß! — Schwente hat mir verboten seinen Namen zu nennen.

Theodor.

Schwente?

Daffke (sehr erstaunt).

Woher wissen Sie denn?

Theodor.

Das ist ja der Bösewicht, der als Cassirer meines Vaters ihm die 40,000 Thaler gestohlen hat.

Daffke (halblaut).

Mein College!

Theodor.

Und der ist bei Ihnen? Sie sollen von mir hören (Schnell ab durch die Mitte.)

Daffke.

Nun wird der seinen Vater herbringen, es wird zwischen uns eine heitere Erkennungsscene stattfinden und gelegentlich sind auch meine 400 Thaler reif. — Ich muß dem alten Lappe zuvorkommen, ich werde einen Mann des Gesetzes holen und meinen Freund Schwente unschädlich machen lassen — davor bin ich Gentleman. So leiste ich dem alten Lappe einen Dienst, der uns quitt macht und bleibe dabei aus der Schußweite. Die Karten sind gemischt, legen wir uns in den Talon. (Mitte ab.)

Gilfte Scene.

Schwente.

Nettes Land dieses Amerika, verdiente annectirt zu werden. Ich muß doch mal Bismark'n drauf aufmerksam machen.

Couplet.

Ich bin gar weit herumgewesen
In Süd' und Nord, in und Ost' West',
Ich habe mancherlei gelesen,
Und d'raus geschöpft das Allerbest'.
Ich sah Paläste, und sah Hütten,
Studirte Menschen Tag für Tag:
Ein jedes Land hat seine Sitten,
Und seinen eigenen Geschmack.

In England wär' ich gern geblieben
 Wo Ale und Porter gut gedieh'n,
 Verdienen wird dort groß geschrieben,
 Und jeder Mensch hat seinen Spleen.
 Statt des Gewissens sitzt hier mitten
 Dem Englischman der Baumwollsaack:
 Ein jedes Land hat ic. ic.

In Dänemark mich sehr genirte
 Das große Maul, das Feder hat,
 Troßdem so gründlich sich blamirte
 Erst jüngst der tappre Landsoldat.
 Sie ruh'n nicht eher, bis erlitten
 Sie einen noch weit größ'ren Schlag —
 Na, jedes Land ic. ic.

Ich zog in's schöne Land Italien,
 Wo Berge spei'n vor Menschenwahn,
 Da giebt's nur Südfruchtsviktualien,
 Und wild wächst dort der Parmesan.
 Nur zwei Geschäfte stehen in Blüthen:
 Die Klöster und's Banditenpack —
 Ein jedes Land ic. ic.

Nach Afrika setzt ich's Bedale,
 Ganz wie bei uns ist dort gar viel,
 Der Hauswirth heißt dort Kanibale,
 Den Buchrer nennt man Krokobil,
 Man wird dort schwarz vor hohen Miethen,
 Als Kleidung dient ein Schooß vom Frack —
 Ein jedes Land ic. ic.

In Deutschland ist jetzt viel verändert,
 Und manches hat sich umgewandt,
 So mancher Fürst singt jetzt entländert:
 Wo ist mein deutsches Vaterland?
 Und Preußen trägt jetzt unbestritten
 Die kleinen Staaten Huckepack —
 Ein jedes Land ic. ic.

In Frankreich troßt' ich den Beschwerden,
 Wo man jetzt viel ausstellen kann,
 Je freier dort die Damen werden,
 Je wen'ger frei wird dort der Mann.

Wo des Kollegen Antlitz Mitten
 Als Spucknapf dient dem Cassagnac.
 Ein jedes Land ic. ic.
 (Oder statt dieser Strophe):

Nach dem französischen Kaiserthum
 Mich mächtig meine Seele zieht,
 Wo jetzt nur noch als einz'ge Blume
 Die Rose von Puebla blüht.
 Wo Manchen man hineingeritten,
 Und dann verließ mit Sack und Pack —
 Ein jedes Land ic. ic.

Im Land Hannover möcht' ich weilen,
 Wo starrt der starken Streiter Spieß,
 Wo mit den Welfen man muß heulen,
 Und Minden winkt als Paradies.
 Wo sie den Rachepfad beschritten,
 Und Kuckuck schrei'n den ganzen Tag —
 Ein jedes Land ic. ic.

(NB. Diese Strophe wird im hannöversischen Dialect vorgetragen.)

Nach Nassau sehnt' ich mich nunmehr,
 Das wär' so recht mein Element,
 Wo man nur noch das Double-Zéro
 Als einz'ge Gottheit anerkennt.
 Wo sie um langes Leben bitten
 Für das französische Spieler-Pack —
 Ein jedes Land ic. ic.

D könnt' ich China doch erreichen!
 Da herrscht so mancher schöne Brauch.
 Will dort ein Mandarin nicht weichen,
 So schlägt man einfach ihm den Bauch.
 Das freie Wort ist zwar gelitten,
 Der Sprecher aber kommt in'n Sack —
 Ein jedes Land ic. ic.

(Ab durch die Mitte, durch welche er aber gleich wieder mit Crox und
 Fox erscheint.)

Zwölfte Scene.

Schwenke. Mr. Crox. Mr. Fox.

Crox.

Master (sprich: Mister) Schwenke?

Schwenke.

Vielleicht.

Gor.

Ich habe Ordre, Sie zu verhaften.

Schwenke.

Mich?

For.

Ich habe auch Ordre Sie zu verhaften.

Schwenke.

Ach, Sie spassen? In wessen Auftrag?

Gor.

Ordre von Mr. Lappe.

Schwenke (zu For).

Und Sie?

For.

Ordre von Mr. Lappe.

Schwenke.

Gründe?

Gor.

Unterschlagung von 40000 Dollars.

Schwenke (zu For).

Und Sie?

For.

Unterschlagung von 40000 Dollars.

Schwenke.

Also zusammen 80,000 Dollars. — Sie sehen, daß ich nicht der richtige bin, denn bei mir handelt es sich blos um 40,000 Dollars.

Gor.

Sie sind's doch, es ist ein Zeuge dafür da.

Schwenke.

Der's gesehen hat?

For.

Der's gesehen hat.

Schwenke.

Wenn's weiter nichts ist, ich habe 10 Zeugen, die's nicht gesehen haben.

Gor.

Wo sind Ihre Zeugen?

Schwenke (zu Gor).

Na, z. B. Sie. Haben Sie's gesehen?

Gor.

Nein.

Schwenke (zu For).

Haben Sie's gesehen?

Nein.

For.

Schwenke.

Da haben Sie schon zwei Zeugen.

Cror.

Ganz richtig, aber ich muß Sie doch verhaften.

Schwenke (für sich).

Donnerwetter, hier heißt's, die Contenance nicht verlieren. (Laut) Meine Herren, aber mit wem von Ihnen beiden soll ich denn eigentlich nach Nummer Sicher gehen? Ich bin nur Einer —

Cror.

Mit mir.

For.

Nein mit mir, ich habe die Ordre.

Cror.

Die habe ich auch.

Schwenke.

Aber meine Herren, ich kann mich doch nicht theilen. Derjenige, der mich ausliefert, erhält wahrscheinlich eine Provision —

Cror.

Ja, die bekomme ich.

For.

Nein, ich bekomme sie.

Schwenke.

Ja, meine Herren, erst müssen Sie sich darüber einigen, ich werde so lange warten.

Cror

(nach einer kleinen Pause zu For).

Nun, Gentleman, was wollen Sie denn noch hier? Ich werde den Schuldigen schon abliefern.

For.

Ich kalkulire. Das ist meine Sache, Gentleman.

Cror.

Gentleman, ich zähle noch bis drei, und wenn Sie dann nicht hinaus sind, hole ich meine Leute.

For.

Gut, ich hole auch meine Leute, da wollen wir sehen, wer stärker ist.

Cror.

Top, Gentleman, go on!

(Beide complimentiren sich zur Thür hinaus.)

Schwenke.

Nun muß ich aber doch meinem Freund Daffke Daumschrauben ansetzen, damit mir die Kerls nicht wieder über den Hals kommen. (Links ab.)

Dreizehnte Scene.

Daffke. Theodor.

Daffke.

Was haben Sie denn nun eigentlich gemacht?

Theodor.

Ich war bei meinem Rechts-Anwalt, um durch ihn Schwenke's Verhaftung bewirken zu lassen.

Daffke.

Das hätten Sie mir doch sagen müssen, Nun bin ich auch bei meinem Rechtsanwalt gewesen, um dasselbe zu thun. Die Beamten stehen nun unten, und anstatt Schwenke'n zu fassen, hauen sie sich gegenseitig, daß ihnen die Seele pfeift.

Theodor.

Traurig, wenn so was in einem Lande vorkommen kann. Aber was ist da zu thun?

Daffke.

Wir müssen List anwenden, aber wie?

Theodor (nachdenkend).

Wenn man — halt, ich hab's. (Sagt ihm etwas in's Ohr.)

Daffke.

Ein reizender Gedanke. Wahrhaftig, der Noth mit den zerrissenen Taschen. Wenn sie solche Ideen aushecken, können Sie noch einmal ein ganz ordentlicher Mensch werden. (Sieht links durch das Schlüsselloch.) Er ist hier drin. Gehen Sie dort hinein, (nach rechts) und lassen Sie mich machen.

Theodor.

Das war ein echt amerikanischer Vorschlag.

(Rechts ab.)

Daffke.

Ja wohl, ganz Bruder Jonathan! Und nun an's Werk. (Öffnet die Thür rechts.) Schwenke, kommen Sie mal raus.

Vierzehnte Scene.

Daffke. Schwenke.

Schwenke

(noch hinter der Scene).

Ne, kommen Sie lieber zu mir.

Daffke.

Nur ganz ruhig, die Luft ist rein.

Schwenke (kommt herein).

Ich weiß nicht was die Kerls von mir wollten.

Daffke.

Ach das weiß ich schon, aber so lange wie ich da bin, soll Ihnen kein Haar verrentet werden. Das heißt, fort müssen Sie. —

Schwenke.

Es gefällt mir aber hier ganz gut.

Daffke.

Ganz gut? Na, das ist Geschmacksache! Schwenke, sehn Sie mal zum Fenster hinaus, da steht Alles voll Polizisten und so'n Kram.

Schwenke.

Polizisten? Dann kann ich ja so wie so nicht fort.

Daffke.

Ja wohl! Incognito! Et! Ich werde Sie verkleiden. (Holt aus dem Zimmer rechts den langen Rock von dem in der 4. Scene die Rede war.) Sie ziehen sich als Quäcker an, blaue Brille auf die Nase und gehen mitten durch die Bengels da unten frisch und fest Ihrer Wege.

Schwenke (gedehnt).

Spaßvogel Sie! Sie wollen nur die 1000 Dollars Reugeld von mir schlucken.

Daffke.

Ach, wer wird denn so interessirt sein? Ich bin schon froh, wenn ich Sie los bin.

Schwenke.

Na denn her mit der Maskerade. (Zieht seinen Rock aus, Daffke greift nach demselben.) Ach ne, bitte. (Legt den Rock vor sich auf einen Stuhl.)

Daffke.

Sie denken wohl, ich nehme Ihnen was weg?

Schwenke

(während er den langen Rock anzieht).

Ne, das nicht, aber besser ist besser. (Nimmt aus dem ersten Rock seine Brieftasche und steckt sie in die innere Brusttasche seines jetzigen. Letztere ist ebenso wie das untere Futter des Rockes inwendig zerrissen, so daß das Portefeuille unten durch und dem sich in demselben Moment bückenden Daffke, der scheinbar durch Ziehen an dem Rocke die Falten aus demselben herausbringen will, in die Hand fällt.)

Daffke.

Ah, Sie passen ja auf wie ein Schießhund.

Schwenke

(setzt einen Quäckerhut und eine blaue Brille auf, welche Daffke mitgebracht hat, und rüflet sich zum Sehen).

Das ist hier auch nöthig in dieser Gesellschaft. Auf den Abend komme ich wieder und hole mir meine übrigen Sachen ab.

Daffke.

Adieu indessen! Nehmen Sie's Gelett mit.

(Schwenke ab durch die Mitte.)

Fünfzehnte Scene.

Daffke. Theodor (von rechts. Dann) Schwenke.

(Zuletzt) Fanny.

Daffke

(zu Theodor, die Brieftasche hochhaltend).

Hier ist der Corpus delicatus.

Theodor.

Daffke, Sie sind ein Ehrenmann.

Schwenke (schnell eintretend).

Daffke, Sie sind ein Spitzbube.

Daffke.

Ein Wort! (Vorstellend.) Herr Lappe jun., Herr Schwenke, nachdem er das (macht die Pantomime des Stehlens) Geld wiedergegeben hat, ein Gentleman, der sich bei seinen Anlagen und Fähigkeiten in Amerika bald einen geachteten Namen machen wird.

(Fanny tritt auf.)

Schwenke (zu Theodor).

Herr, Sie haben mir Ihr Geld gestohlen.

Fanny.

Schämen Sie sich, dummer Mensch, daß Sie sich es haben stehlen lassen. Ich verachte Sie — eine amerikanische Jungfrau —

Schwenke.

Heißen Sie mich einen Schuft, wenn mir das noch einmal passiert. Aber nun handelt sich's noch um's Heirathen. (Zu Lappe.) Sie wollen das Fräulein, ich auch. (Nimmt ein Geldstück aus der Tasche.) Grade oder ungrade?

Daffke.

Herr, halten Sie meine Tochter für ein Seidel Bier

zum ausrathen? Meine Tochter ist mies — (sich sehr schnell
verbessernd) Miß.

Fanny

(Schwenken verächtlich ansehend).

Herr Kappe, ich erlaube Ihnen mich Nachmittag auf
die Promenade zu begleiten —

Theodor.

O Vorgefühl süßester Ahnungen —

Schwenke

(mit einer Miene der gekränkten Unschuld).

Überall betrogen! Schändlich. Hier kann ja ein
ehrllicher Mann zu gar nichts kommen. Da ist's doch
drüben anders!

Daffke.

Das sagen Sie drüben — das heißt in Europa, auch.
Hüben und drüben, 's ist überall gleich.

So Manchen, den als Gentleman
Wir hüben nennen konnten,
Kann drüben man betitelt seh'n
Als: Fauler Jung' of London.

Schwenke.

Der Mensch zu Manchem sich bequemt
Um müßig nicht zu hungern.
Wer hüben sich der Arbeit schämt
Kann drüben auch verhungern.

Daffke.

Wir wünschen, daß hier hüben schon
Bald bess're Zeiten frommen,
Doch unser allerschönster Lohn
Kann nur von drüben (aufs Publikum) kommen.

(Der Vorhang fällt.)

54.422.946